

GASTKOMMENTAR

Echte konservative Werte

Das Referendum in Irland zur Ehe für alle hat auch die Debatte hierzulande wieder befeuert. Aus allen Parteien und von vielen Verbänden kommt der Ruf nach völliger Gleichstellung. Nur die Unionsparteien können oder wollen den Sprung hin zu gleichen Rechten für alle Menschen in Deutschland nicht machen. Warum?

Der Konservative will die Welt allenfalls behutsam ändern mit dem Ziel, das Bestehende langfristig zu bewahren - sprich: Die Menschen sollen in ihrer Veränderungsbereitschaft nicht überfordert werden. Vom Prinzip her ist das auch klug, so gibt man allen die Chance, sowohl mental als auch vom Bauchgefühl her mitzukommen. Das war und ist auch der politische Weg der Lesben und Schwulen in der Union (LSU): Wir wollen die Menschen mitnehmen auf der Reise in die Zukunft.

CDU und CSU sehen sich selbst als Volksparteien der Mitte. Dass sie diesen Anspruch zu Recht erheben, hat die letzte Bundestagswahl eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Wenn sie das aber bleiben wollen, stellt sich die Frage, ob die Union es sich leisten kann - bei allem Respekt vor einer konservativen Einstellung zu gesellschaftlichem Wandel -, wirklich auf den Allerletzten zu warten. Was ist mit den über zwei Dritteln in der Bevölkerung, die laut belastbarer Umfragen längst für die Gleichstellung votieren würden?

Die Gefahr, am rechten Rand Wähler und Mitglieder zu verlieren, ist marginal. Die Gefahr des Verlustes in der Mitte ist viel größer. Dabei geht es nicht nur um die Betroffenen selbst. Lesben, Schwule, Bi-, Trans- und Intersexuelle haben Freunde, Familie, Nachbarn und Bekannte. Auch sie sind potenzielle Wählerinnen und Wähler.

Das Verständnis für die Blockade schwindet mit

zunehmender Geschwindigkeit. Das Problem des Wählerschwundes in den Großstädten zeigt deutlich: Die Wähler der Mitte und des liberalen Flügels gehen von der Fahne! Darum ist die Antwort auf die Frage, ob sich die Union ein weiteres Zaudern leisten kann, ein klares „Nein“. Und das Signal muss vor der nächsten Bundestagswahl gesetzt werden, sonst droht ein böses Erwachen.

Blieben wir doch bitte auf dem Teppich! Deutschland droht nicht der Untergang des Abendlandes und unserer Werteordnung, wenn sich zwei Menschen gleichen Geschlechts lieben. Wenn sie einander ein Versprechen geben, sich gegenseitige Solidarität geloben, und zwar vor den Augen der Welt und des Staates. Wenn zwei Menschen versuchen wollen, den Rest ihres Lebens füreinander einzustehen. Im Gegenteil: Unsere Werteordnung wird doch dadurch gerade bestätigt! Was könnte denn konservativer sein? Der britische Premier David Cameron hat das richtig erkannt und die Mehrheit seiner Conservative Party davon überzeugt, dass man gerade als Konservativer die Öffnung der Ehe unterstützen muss.

Mein Appell an meine Parteifreundinnen und -freunde in der Union, die noch immer Vorbehalte haben: Stellen Sie sich der Diskussion! Informieren Sie sich! Seien Sie offen für das Gespräch! Lehnen Sie nicht einfach ab, was Sie nicht kennen! Den Anspruch darf ich an Sie stellen - als Parteifreund und als Mitbürger. Der Wandel wird kommen. Stellen Sie sich ihm nicht entgegen, sondern nehmen Sie ihn mutig und beherzt in die eigenen Hände - und gestalten Sie ihn!

Der Autor ist Bundesvorsitzender der Lesben und Schwulen in der Union (LSU). Sie erreichen ihn unter: gastautor@handelsblatt.com

Die Union als Volkspartei der Mitte müsste offen für die Homo-Ehe sein, findet
Alexander Vogt.

